

könnte, vorstellen, weil einerseits das Beleben von Seiten des gesuchten innern Lebensprincips ebenso wenig, wie etwa das Ausfüllen eines Glases von Seiten des hineingeschütteten Wassers, eine eigentliche Thätigkeit ausmacht, und weil andererseits eine solche Kraft, welche als wesentlich verschieden von allen physischen und chemischen Kräften der anorganischen und leblosen Dinge gedacht werden müßte, einen bereits organisirten und belebten Stoff als ihr Subject forderte. So bleibt denn nichts Anderes übrig, als mit Aristoteles und der Scholastik anzunehmen, daß die innere Ursache des Lebens in etwas Substanzartigem besteht, d. h. in etwas, was einen constitutiven Theil von der Substanz des Lebendigen bildet, und von dem Augenblicke an, in welchem es durch den Zeugungsact in dem lebensfähigen Körper hervorgebracht wird, diesen belebt, d. i. selbständiges Leben ihm mittheilt. Von Alters heißt dieses innere Lebensprincip Seele (vgl. Aristoteles, De anim. 2, 4, 415 b. 8 et 13 sq.), und daher kommt es, daß die Namen Belebtes und Befehltes unterschiedslos gebraucht werden. Die menschliche Seele belebt übrigens den ihr entsprechenden Körper nicht bloß einmal, wie es die Thier- und Pflanzenseele gegenüber den auf sie hingebundenen Körpern thun, sondern zweimal: das erste Mal von der Empfängniß des Menschen an bis zu seinem Tode, und das zweite Mal, wie die übernatürliche Offenbarung lehrt, von der allgemeinen Auferstehung der Todten an auf ewig. Beim Menschen ist sonach ein zweifaches Leben im eigentlichen und engern Sinne des Wortes zu unterscheiden: ein Leben, welches nur eine Zeit lang, und ein solches, welches die ganze Ewigkeit hindurch dauert, oder kürzer ein zeitliches und ein ewiges Leben. Das zeitliche Leben wird auch als gegenwärtiges oder diesseitiges und das ewige auch als zukünftiges oder jenseitiges Leben bezeichnet.

Nimmt man das Wort Leben in seiner eigentlichen und weitern Bedeutung, so versteht man unter demselben das eigenthümliche Sein eines Wesens, welches die Fähigkeit besitzt, auf irgend eine Weise (s. oben) sich selbst zu bewegen. Ein solches Wesen kann nun ebensowohl Gott, der Schöpfer, als eines seiner Geschöpfe sein, und darum unterscheidet man denn auch zwei oberste Arten des Lebens in diesem zweiten Sinne: das Leben Gottes und das der Geschöpfe oder das unerschaffene und das erschaffene Leben. Der Geschöpfe gibt es drei Hauptgattungen: Geschöpfe von rein geistiger, solche von rein körperlicher und solche von geistig-körperlicher Natur, wovon die ersten reine Geister und die letzten Menschen genannt werden. Im Hinblick darauf theilt man das erschaffene Leben in drei Arten ein: in das rein geistige, das rein körperliche und das geistig-körperliche oder menschliche Leben. Von rein körperlicher Natur gibt es zwei Arten lebendiger Wesen: Thiere und Pflanzen, weshalb auch das rein körperliche als ein thierisches und ein pflanzliches Leben unterschieden wird. Der Mensch mit seiner geistig-

körperlichen Natur hat schon für sich allein ein doppeltes Leben: ein Leben des Körpers und ein Leben der Seele oder ein geistiges und ein leibliches Leben, wovon ihm das erstere mit den reinen Geistern und das letztere mit den Thieren gemeinsam ist. Der Grund, weshalb dieses Doppelte in dem Menschen angelegt wird, liegt in dem Umstande, daß die Seele des Menschen nicht, wie die des Thieres und der Pflanze, ganz in den Körper als dessen Lebensprincip aufgenommen und mit demselben verbunden ist, sondern auch noch ein eigenes Sein für sich besitzt. Das geistige Leben des Menschen ist aber wiederum ein zweifaches, wovon das eine seiner Seele von Natur aus kommt und das andere ihr als eine besondere That von Gott verliehen wird; ersteres heißt natürliches, und letzteres, welches in der heiligmachenden Gnade besteht, übernatürliches Leben.

Was sodann das Wort Leben in seiner eigentlichen und weitern Bedeutung betrifft, so versteht man unter ihm jedwede Art von Selbstbewegung (s. oben), d. i. eine Thätigkeit, durch welche sich das Leben im eigentlichen Sinne des Wortes kundgibt, welche daher auch Lebens-thätigkeit genannt wird. Zunächst wird hierin freilich nur an die Thätigkeiten derjenigen Wesen gedacht, welche das Leben im eigentlichen und engern Sinne besitzen, also an die Lebens-thätigkeiten der körperlichen Wesen auf Erden. Auf Grund ihres Objectes, welches entweder bloß der eigene Körper des Lebendigen oder alles Körperliche überhaupt oder die Gesamtheit aller (körperlichen und geistigen) Dinge ist, theilt man diese Lebens-thätigkeiten in drei Gattungen ein: in vegetative, sensitive und intellective, und redet demgemäß auch von einem vegetativen oder organischen, von einem sensitiven oder animalischen und einem intellectuellen oder intellectuellen Leben. In dem Menschen sind diese drei Gattungen von Lebens-thätigkeiten nämlich mit einander vereinigt. Es gibt aber auch Lebewesen auf Erden, denen nur sensitive (und zum Theil diese entweder alle oder zum Theil) und vegetative, ja sogar solche, denen bloß vegetative Lebens-thätigkeiten zukommen; erstere sind die Thiere (vollkommene und unvollkommene) und letztere die Pflanzen. Dem entsprechend unterscheidet man drei Reiche des Lebens auf Erden: das Menschen-, das Thier- und das Pflanzenreich. In zweiter Linie sagt man den Begriff von Lebens-thätigkeit weiter und versteht darunter eine Thätigkeit, durch welche sich das eigentlich so zu nennende Leben überhaupt manifestirt, nicht bloß das eigentliche Leben im engern, sondern auch das im weitern Sinne. Infolge dessen ist auch bei der menschlichen Seele, bei den reinen Geistern und bei Gott von einem Leben in der Bedeutung von Lebens-thätigkeit die Rede (s. oben). In diesen Fällen ist selbstverständlich immer an ein intellectives oder intellectuelles Leben gemeint. Da nun die intellectuellen Thätigkeiten für die Wesen, welche sie verrichten, Glückseligkeit oder Unglückseligkeit im Gefolge haben, so spricht man